

Ausstattungen einzelner Stücke nicht ohne Einwilligung des für das Theater eingesetzten städtischen Comités ausgeführt werden dürfen.

Der Verschwendungssucht ist indessen stets noch Thür und Thor geöffnet und je nach der größern oder geringern Vorliebe des Comités für die Bühne werden die Bewilligungen reicher oder spärlicher ausfallen. Dem soll aber nicht so sein. Auch soll man dahin trachten, daß das Institut weniger ein luxuriöses und deshalb schwankendes, als vielmehr ein dauerndes, gleichmäßiges Unternehmen werde. Um dies zu erreichen, ward in jüngster Zeit folgender, sehr annehmbarer Vorschlag gemacht. *) Der Etat der Ausgaben müsse von vornherein auf eine bestimmte Summe festgesetzt werden, die ohne wirklich dringenden Grund nicht überschritten werden dürfe. Man berechne also eine Durchschnittseinnahme, wie sie bei mittlerem Theaterbesuch wohl zu hoffen sei, und fixire den Ausgabenetat so, daß noch ein kleiner Ueberschuß bleibe. Könne man jene auf vielleicht 80,000 Thlr. des Jahres anschlagen, so wäre dieser mit 72,000 Thlrn. anzusetzen. **) Mitbin ein Ueberschuß von 8000 Thlrn., der sich bei fortgesetzt reichlichem Theaterbesuch noch bedeutend mehrten würde. Gesezt auch, dieser so festzusetzende Etat stände dem unter jetzigen Directionsverhältnissen nothwendigen bedeutend nach, so würde man mit ihm doch viel weiter kommen, da sich gute Schauspieler einem gesicherten, dauernden Unternehmen mit mäßigem Gehalte bereitwilliger, als einem unsichern, mit bedeutend höherem anschließen würden. Und wenn auch nicht, so ersetzt das bei dauerndem Engagement der Schauspieler zu erzielende Ensemble die etwaigen guten Einzelleistungen, die zur Umgebung aber in keinem erträglichen Verhältnisse stehen, vollständig. Selbst mittelmäßige Schauspieler werden, des Sorgens und Bangens für die Zukunft durch lebenslängliches Engagement überhoben, sich zu einer höhern Kunststufe hinaufarbeiten können, als dies bei häufigem Wechsel des Engagements und höchstens auf einige Jahre lautendem Contracte möglich ist. Ja endlich, was das ungestörte Bestehen eines trefflichen Zusammenspiels allein begünstigen kann, die Heran-

*) In den „Grenzboten“.

**) Dieses Beispiel ist vom Verfasser willkürlich gewählt, da die Zahlen nichts zur Sache thun.

bildung junger Talente, wird erst bei einem festen Institute durchführbar.

Und doch trotz aller Vortrefflichkeit müssen wir einer derartigen Einrichtung volle Zweckmäßigkeit absprechen. Sie ist nicht allgemein genug. Denn zugegeben, daß Bühnen mit obigem Ausgabeetat recht gut bestehen können, so giebt es doch genug Theater, die sich mit einem weit geringeren behelfen müssen. Wir brauchten nicht lange zu suchen, um auf Bühnen mit so niedrigem Etat zu stoßen, daß eine einigermaßen ordentliche Gesellschaft von ihm nicht bestehen könne. Sollen nun diese kleineren Städte durch bedeutende Zuschüsse Ueberanstrengungen machen, ohne dessenungeachtet die Bühne zu einer erträglichen Stufe erheben zu können? Da hätten wir ganz den alten Jammer, ja noch einen viel ärgeren. Denn da jener Einrichtung gemäß die bedeutenderen Bühnen gleichsam geschlossene Körper bilden müssen, mithin die Anstellung neuer Schauspieler verhältnißmäßig sehr spärlich stattfinden würde, so wären die einmal an kleine Bühnen verschlagenen Schauspieler trotz des besten Willens vielleicht zeit lebens verdammt, in dieser Misere zu leben; während sich unter jetzigen Verhältnissen ein einigermaßen strebsamer Kunstjünger selbst aus der niedrigsten Sphäre nach rastloser Arbeit bald zu einer erträglichen Stellung an einer größern Bühne hinaufarbeiten kann. — Und dann, selbst zugegeben, daß sich die Gehalte der Schauspieler nach einer überall eingeführten Fixirung des Ausgabeetat reduciren müssen, bleibt die Frage immer noch: „ist ein jährlicher Ausgabeetat von ungefähr 60,000 — 80,000 oder 90,000 Thlr. zur allseitigen Unterhaltung einer wirkungsreichen Kunstanstalt hinreichend?“ — Mit den ersten Hofbühnen sollen und brauchen die städtischen Bühnen nicht zu rivalisiren, sie brauchen ein gut Theil weniger Kosten und können doch noch vollständig Genügendes leisten. Um dies zu erreichen, wie wenn man mehrere Bühnen unter einen gemeinschaftlichen Director stellte? wie wenn man hierin nicht willkürlich verführe, sondern nach Verhältniß der Einwohnerzahl in den betreffenden Städten je zwei oder drei Bühnen vereinigte? wie wenn man aus so und so vielen unter sich hinsichtlich des Ranges sehr verschiedenen Stadttheatern so und so viele, nennen wir sie Bezirke, machte, die unter sich in Hinsicht des Ran-